

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inserentenheft für den Raum einer Nonpareille und für jede Einschaltung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelsstraße Nr. 16; die Redaktion Winkelsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Mai.

Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet unter dem 13. d. M.: Im Laufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses führte Abg. Alexander Juhász Nagy aus, die vom Abg. Urmanczy mitgeteilten Daten über die gegen den Grafen Michael Karolyi gerichtete Tätigkeit eines nach Budapest entsandten Organs des deutschen Nachrichtenendienstes seien amtlicherseits nicht widerlegt, eher bestätigt worden. Dem Communiqué des deutschen Generalkonsulats gegenüber hätte Redner festgestellt, daß Major Constens im Jahre 1915 im Auftrage der deutschen Südbarmee nach Budapest kam, um hier russische Gefangene einzuvernehmen. Als er diese Aufgabe beendet hatte, erhielt er den Auftrag zur Beobachtung der pazifistischen Strömungen in Ungarn. Später trat er im Majorsrange in die türkische Armee über. Die Behauptung des deutschen Generalkonsulats, keinerlei Verbindung mit Major Constens unterhalten zu haben, erledige sich durch den Umstand, daß der Major seine Briefe durch Vermittlung des Generalkonsulats erhielt. Es liege eine Verletzung der Immunität des Abg. Karolyi sowie der Souveränität des Staates Ungarn vor. — Der Präsident erklärte, er werde die Annahme des Abg. Juhász an den Immunitätsausschuß des Hauses leiten. — Dr. Bekerele erklärte, er müsse sich gegen die Auffassung wehren, als ob hier von einer Verletzung der ungarischen Staatsouveränität die Rede sein könnte, und versprach eine genaue Untersuchung.

Im Nachhange zu der gestrigen Meldung des Wolff-Bureaus über die Flandern-Schlacht wird noch berichtet: Teile einer deutschen Kompanie waren lange Zeit abgeschnitten hinter der feindlichen Front geblieben, hatten sich dort auf das ähefte gewehrt und dem Gegner schwere Verluste beigebracht. Durch das Zusammendrücken des Feindes fanden sie endlich wieder Anschluß an die ihrigen. Die Verbindung war schon vorher durch einen deutschen Infanteriesieger aufgenommen worden. Die befreiten Schützen berichteten, daß die feindliche Infanterie dauernd unter dem schweren Feuer der deutschen Artillerie gelegen und gebüht hatte. Am

12. Mai gegen Tagesanbruch steigerte sich das feindliche Feuer nochmals zu solcher Heftigkeit, daß unsere Truppen einen neuen Angriff erwarteten. Dieser blieb jedoch unter der Gegenwirkung unseres Artilleriefeuers aus. Zahlreiche Engländer und Franzosen der verschiedensten Truppenteile wurden im Laufe der Nacht gefangen zurüdgeführt. Sie waren beim Vorgehen zum Gefecht sowie durch das Einschleichen von Verstärkungen völlig durcheinander geraten und kämpften ohne Unterstützung. Nachträglich schoben sie einander die Schuld an ihrer Gefangennahme und an dem Mißlingen der Angriffe zu. Die Erregung unter den Gefangenen über diese Punkte ging so weit, daß sie in Gegenwart der deutschen Soldaten einander beschimpften und sogar handgreiflich zu werden drohten. Sie wurden daher in getrennten Kolonnen abtransportiert. Übereinstimmung herrschte bei allen darüber, daß die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen auch am heutigen und gestrigen Tage und in der Nacht von gestern auf heute wieder eine furchtbare Höhe erreicht haben.

Aus Berlin wird gemeldet: 700 vertriebene Reichsdeutsche aus Rußland, die sich über die Gestaltung ihrer Zukunft nach dem Kriege berieten, entboten in einem Telegramm dem Kaiser Wilhelm ihren ehrfurchtsvollen Gruß und dankten für die erhebenden deutschen Worte, die er allen Auslandsdeutschen gewidmet hat. „Trotz der augenblicklichen größten Not und der Entbehrung geloben auch wir, durchzuhalten, bis das deutsche Schwert unserem großen Volke und Vaterland einen starken deutschen Sieg errungen hat. Und wenn aus diesem Sieg das größere Deutsche Reich entstanden ist und wir Auslandsdeutschen wieder zu ernster Arbeit hinausziehen in die weite Welt, dann werden wir das eingedenk der Worte Eurer Majestät tun zum Ruhme und zur Ehre des deutschen Namens und unseres herrlichen deutschen Vaterlandes.“ — In der Antwort gab der Kaiser u. a. der Hoffnung Ausdruck, „daß die Reichsdeutschen aus Rußland in der schweren Zeit, die sie haben durchmachen müssen, nur um so inniger mit der deutschen Heimat verwachsen sind und daß namentlich die Jugend bleibende Eindrücke von der Größe und Herrlichkeit ihres Vaterland mit hinaus nimmt.“

Im Hauptausschuß des deutschen Reichstages brachten das Zentrum, die Fortschrittlichen, die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten einen Antrag ein, der auf eine Art neuen Wehrbeitrag abzielt.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet. Wie der „Zürcher Tagesanzeiger“ erfährt, soll der Kriegsrat von Aboville beschlossen haben, von der Gegenoffensive der Alliierten zunächst abzusehen und General Foch zu beauftragen, nach besten Kräften Widerstand zu leisten bis zum Eintreffen des amerikanischen Hauptheeres, das noch in diesem Spätsommer erwartet wird.

Der Kriegsberichterstatter des „Temps“ meldet: Im Kemmel-Gebirge steckten Grenadiere einer französischen Division eine strohgedeckte Scheune in Brand, in der sich eine Anzahl gefangener deutscher Maschinengewehrabteilungen befand. Alle kamen um. Die Tat sei eine Sühne angeblicher Illoyalität der deutschen Gefangenen gewesen. Eine amtliche Aufklärung steht aus.

Aus Genf wird gemeldet: Die linksseitigen französischen Kammergruppen beabsichtigen die Erneuerung des Vorschlages, betreffend den Zusammentritt der Nationalversammlung in Versailles, vornehmlich im Hinblick der genaueren Feststellung der Rechte und Pflichten des Staatsoberhauptes und der Ausdehnung der Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Parlament. Die jüngsten Enthüllungen des Pariser Korrespondenten des „Manchester Guardian“ zur Angelegenheit Armand-Reverto tragen wesentlich dazu bei, diese Bewegung zu fördern. Wie vorher wurde mit solcher Bestimmtheit versichert, daß der persönliche Einfluß Poincarés alle Friedensanbahnungen vereitelte und daß die Minister und Wissener Briand, Poincaré, Ribot und Thomas daran nichts zu ändern vermochten.

Nach Rhoner Meldungen hat die organisierte Arbeiterkraft Frankreichs am 12. d. M. in einer Reihe von französischen Industrieorten zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen gegen die zwecklose Fortführung des Krieges Neben gehalten und Resolutionen beschlossen wurden, welche für den Abschluß des Krieges sich aussprechen. Die einzelnen Redner verwiesen darauf, daß der vierjährige Verlauf des Krieges die Unmöglichkeit bewiesen habe, den Gegner mit den Waffen

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(70. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit gewaltiger Willensanstrengung richtete er sich empor, stützte sich mit den Fäusten auf den Tisch und sah den Notar wild und drohend an.

„Können Sie mir auf Ehre versichern, daß Sie die Beweise für Ihre Anschuldigung gegen mich in der Hand haben?“ fragte er leuchtend.

„Ja, das kann ich! ... ich besitze die vollgültigen Beweise — Ihr sogenannter Bankier Hermann Hornemann hat mir alles bestätigt.“

„Der Schuft!“

„Ja, er ist ein Schuft — wie — nun, wie andere Leute auch.“

Böhmer warf dem Notar einen bitterbösen Blick zu. Aber er bemerkte auch, daß dieser einen Revolver neben sich auf dem Schreibtisch liegen hatte. Ein Gewaltstreik hatte also keinen Zweck. Der Notar und der Arzt waren zudem starke Männer, die ihn sicher überwältigen würden. Auch saßen ja im Nebenzimmer ein halbes Duzend Schreiber, die auf den ersten Hilferuf ihrem Herrn zu Hilfe geeilt wären.

„Nun gut,“ knurrte Böhmer, „ich bin in Ihrer Gewalt. Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Übergeben Sie die angeblichen Beweise der Staatsanwaltschaft — aber jetzt lassen Sie mich gehen. Ich habe genug gehört.“

Der Notar überlegte. Wenn man den Verbrecher jetzt gehen ließ, dann waren zwei Möglichkeiten vorhanden; entweder schloß er sich eine Kugel durch den Kopf oder er versuchte zu entfliehen. Ehe er verhaftet werden konnte, vergingen vierundzwanzig Stunden, die ihm einen bedeutenden Vorsprung gaben. Wenn man seiner überhaupt habhaft wurde, wurde die ganze Sache sehr verzögert und der Zweck, den der Notar und der Arzt mit ihrem Vorgehen verfolgten, wurde vielleicht gar nicht erreicht.

„Ich wollte Sie noch auf eins aufmerksam machen, Herr Böhmer,“ fuhr Wallbrecht nach einer Weile fort. „Ich habe freilich kein Recht, Sie hier zurückzuhalten; aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich mich, sowie Sie mein Haus verlassen, sofort mit der Polizei und dem Staatsanwalt telefonisch in Verbindung setze, und zugleich mit Ihnen wird der Gendarm mit einem Haftbefehl in Rudow eintreffen.“

Böhmers Gesicht verzerrte sich zu einem furchterlichen Grinsen.

„Was wollen Sie denn mit mir anfangen?“ fragte er höhnisch. „Das Beste wäre, Sie liehen mir Ihren Revolver da auf einige Minuten — ich gehe in Ihren Hausflur und in der kürzesten Zeit ist alles erledigt.“

„Es ist nicht unsere Absicht, Sie zum Selbstmord zu treiben. Im Gegenteil, wir wollen Ihnen helfen, das wieder gutzumachen, was Sie verbrochen haben.“

„Da wäre ich neugierig, wie Sie das anfangen wollten.“

„Nichts leichter, als das! Sie brauchen nur dieses Schriftstück zu unterzeichnen in Gegenwart zweier Zeugen.“

„Alle Wetter! Und was steht in dem famosen Schriftstück?“

„Da, lesen Sie den Entwurf.“

Der Notar reichte ihm das Papier und Böhmer begann zu lesen. Einigemal lachte er ingrimmig auf. Dann warf er das Schriftstück auf den Tisch zurück und knurrte: „Das mag der Teufel unterschreiben — ich nicht.“

„Sie wollen auf den Verzicht nicht eingehen?“

„Meiner Tochter will ich Rudow übergeben, aber sonst niemandem.“

„Bedenken Sie, wenn Ihre Angelegenheit zur gerichtlichen Verhandlung kommt, wird entweder der Kauf Rudows für nichtig erklärt und der alte Herr wieder in den Besitz des Gutes gesetzt, oder es wird von neuem verkauft — in beiden Fällen ist das Gut für Sie verloren.“

„Sie wollen mich also zum Bettler machen?“

„Durchaus nicht. Es bleibt Ihnen noch ein kleines Barvermögen, von dem Sie mit einiger Sparsamkeit im Auslande leben können.“

„Wie soll ich meiner Tochter meinen Verzicht erklären? Sie wird mich für verrückt halten.“

„Ich glaube, sie wird es mit inniger Genugtuung begrüßen, daß Sie auf diese Weise Ihr Unrecht wieder gut zu machen suchen.“ (Fortsetzung folgt.)

zu besiegen, und daß auch im günstigsten Falle ein Zurückdrängen der Deutschen aus Frankreich und die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen für die nächste Zukunft als ausgeschlossen angesehen werden müssen. Der Krieg werde auch im Lager der Entente aus imperialistischen Gründen geführt, und deswegen müsse sich die französische Arbeiterschaft gegen die Fortführung desselben aussprechen.

In englischen Offizierskreisen ist die Ansicht verbreitet, daß der Krieg in diesem Jahre nicht beendet werden könne, nachdem aber die jüngsten Erfolge der Deutschen, die auch von England und Frankreich zugegeben werden müssen, die Engländer zwingen, im Interesse des Ansehens des Landes den Kampf fortzuführen, bis die englischen Waffen siegreich sein werden. Das Ziel könne aber nur erreicht werden durch stärkere Heranziehung der Kolonialtruppen und durch die erwartete amerikanische Hilfe. Diese unerschöpflichen Hilfsquellen, durch deren volle Ausnützung allein der Gegner besiegt werden könne, können erst im Laufe des nächsten Jahres in Europa zur Verwendung gelangen, so daß erst im Jahre 1919 der voraussichtliche siegreiche Abschluß des Krieges erwartet werden könne.

Nach einer Meldung aus Helsingfors wird die bei Wiborg gemachte Beute auf zwei Milliarden Mark geschätzt.

Nach einer Moskauer Depeche des „Matin“ befindet sich der zum russischen Votschafter in Wien bestellte Kamenjev, der in Finnland verhaftet worden war, im Gefängnis in Meaborg. — Kerenskij ist, wie in Stockholm verlautet, vor einigen Wochen nach Amerika gereist und bereits glücklich dort gelandet. Der ehemalige russische Minister des Äußern Terešenkof weilt derzeit in Norwegen und begibt sich in den nächsten Tagen nach England.

Lenin hat der in Kijew eingetroffenen russischen Friedensdelegation telegraphisch die Weisung zugehen lassen, die Friedensverhandlungen mit der Regierung Storopadskij fortzusetzen. Damit erscheint die Regierung nach Auffassung der Stieber Blätter als von Groß-Rußland anerkannt. — Der Berner „Bund“ berichtet: Unter Berufung auf die Beschlüsse des bekarabischen Bauernkongresses hat die russische Regierung Einspruch gegen die Angliederung Bekarabiens durch Rumänien erhoben.

Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, demzufolge unter Vorbehalt der späteren Zustimmung der Kammern das Gebiet des Donau-Deltas eine eigene Verwaltung mit dem Sitz in Sulina bekommt.

Das Wolff-Bureau meldet: Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die feindlichen Armeen unter den deutschen Verlusten schwerste Verluste erlitten, haben auch unsere Bundesgenossen, die Türken, im Verein mit Teilen der dort kämpfenden deutschen Truppen den Engländern in Palästina zwei erhebliche Niederlagen beigebracht. Am 22. März überschritten die Engländer östlich von Jericho den Jordan und gingen über Es Salt gegen die Hedschas-Bahn beim Bahnhof Amman vor. Der Zweck des englischen Angriffes war die Zerstörung der Hedschas-Bahn und damit die Unterbrechung der Verbindung mit den im Süden stehenden türkischen Truppen und die Aufnahme der Verbindung mit den im Ostjordan-Tal und östlich des Toten Meeres wohnenden Araberstämmen, die schon wiederholt Zeichen von Unzufriedenheit gezeigt hatten. Die schwachen türkischen Postierungen wurden überrannt, und die kleine Besatzung von Amman hatte schwere Angriffe der Engländer aufzuhalten, doch gelang es, noch rechtzeitig Entsatz herbeizuschaffen. Auch von Norden her waren inzwischen Verstärkungen herangeführt worden, die den Engländern durch Vorgehen über Es Salt den Rückzug zu verlegen drohten. Es kam am Escha-Berge, nördlich von Es Salt, zu blutigen Kämpfen, in denen die Engländer gezwungen waren, das eroberte Gebiet zu räumen. Am 7. April waren sie wieder bis in ihre Ausgangsstellung am Jordan zurückgetrieben. Sie ließen eine erhebliche Beute an Material und einige Gefangene in den Händen der Sieger. Am 30. April versuchten sie das gleiche Unternehmen. Unter gleichzeitigem Angriff gegen die Tell-Mimrin-Stellung brach starke englische Kavallerie zwischen dieser Stellung und dem Jordan durch und versuchte, über Es Salt nach Osten schwenkend, in den Rücken der jetzt verteidigten türkischen Stellung zu gelangen. Wiederum gelang es konzentrisch herangeführten Kräften, die englischen Pläne zu vereiteln. Hierbei zeichnete sich besonders die 24. türkische Division aus, der deutsche Kräfte beigegeben waren. Den zurückgehenden Engländern wurden 20 Geschütze, eine Anzahl Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial abgenommen. Ebenso wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Nach fünftägigen heftigen Kämpfen waren die Engländer in ihre Brückenkopfstellung am Jordan zurückgeworfen. Bei beiden Unternehmungen waren die blutigen Verluste des Gegners sehr schwer.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ gibt einen längeren Artikel von Professor Bodenstein über die Rückwirkung der englischen Niederlagen an der Westfront auf die Bevölkerung in Südafrika wieder. Er sagt u. a.: „Die Niederlage der Engländer an der Westfront hat eine gewaltige Aufregung unter den Büren verursacht. Kaum wurde sie bekannt, als die Republikaner den Kopf erhoben. Was ihre Pläne waren, wissen wir nicht. Doch nach der Rede des Generals Herzog zu schließen, war es nicht mehr und nicht weniger als ein Aufstand, der drohte. Es ist also nicht zu verwundern, wenn die führenden britischen Staatsmänner verkünden, daß der Kampf für das britische Reich jetzt auf Leben und Tod gehe. Doch kann man sicher sein, daß die Gefahr von ersten Unruhen vorläufig beschworen ist. Vorerst ist noch Botha das Bollwerk des britischen Ansehens in Afrika.“

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Laut „Newyork Sun“ ist General Wood aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. In Wirklichkeit vermutet man aber, daß der wahre Grund die Undurchführbarkeit seines seinerzeitigen Antrages ist, nach welchem ein Fünf-Millionenheer aufgestellt werden sollte. Es wurde nachgewiesen, daß die amerikanische Ausrüstung für höchstens 3 1/2 Millionen Mann geliefert werden könne und daß man nicht so viel Schiffe bauen könne, um eine solche Armee in zwei bis drei Jahren zu transportieren, abgesehen von der gewaltigen Belastung des Arbeitsmarktes. — Aus Berlin wird gemeldet: Eine hochstehende Persönlichkeit erklärt, daß England im Oktober 1917 bereit gewesen wäre, Frieden zu schließen, aber durch die Vereinigten Staaten weiter zur Führung des Krieges geheizt wurde. Amerika habe sogar unbeschränkten Kredit, als auch Millionen von Truppen unter der Bedingung versprochen, daß England den Krieg weiter fortsetze.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Kaiser und König Karl-Woche in Laibach.

Im hiesigen Garnisonsspital fand gestern nachmittags anlässlich der Karl-Woche ein Gartenfest statt, an das sich abends eine Festvorstellung anschloß. Dem Komitee, das sich in den Dienst der edlen Sache gestellt und in Form einer intimen militärischen Feier unter Teilnahme von geladenen Gästen ein allseits gelungenes Fest zu Gunsten der Kriegsfürsorge veranstaltet hatte, gehörten folgende Damen und Herren an: Frau Generalstabsarzt Dr. Geduldiger, Frau Oberbaurat König, Frau Hauptmann Anderl, Frau Hauptmann Usenien, Frau Apotheker Barth, Oberstabsarzt Dr. Lusenberger, Major Freiherr von Wodniansky, Oberleutnant Langer, Oberarzt Dr. Mahr, die Leutnants Kurz, Lampichler und Mahrlé sowie Assistenzarzt Dr. Wallisch.

Der geräumige Garten des Garnisonsspitales war mit Zäunen und verschiedenfarbigen Lampen sowie mit elektrischen Lichtern geschmackvoll ausgeschmückt worden; überdies gab es darin verschiedene Pavillons und Buden für die leiblichen Genüsse, einen Glühshafen, eine Juppst, eine Schießbude u. Alle diese rasch improvisierten Etablissements wurden in den Nachmittagsstunden sowohl von der im Garnisonsspital untergebrachten Mannschaft als auch von den Festgästen eifrig in Anspruch genommen und die in den verschiedenen Zelten ihres Antez wartenden Damen mußten fleißig die Hände regen, um all dem Zuspruch Genüge zu tun.

An der Veranstaltung wirkte die Musikkapelle des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 27 sowie ein Schrammelquartett mit, welche beide unermüdlich aufspielten und sich durch ihre Vorträge reiches Lob und ungeleitete Anerkennung holten.

Den Kernpunkt der Veranstaltung bildete die für abends anberaumte Festvorstellung, die infolge des großen Zudranges eine Teilung erforderlich machte, so daß die erste Aufführung um 6 Uhr, die zweite um 8 Uhr abends stattfand. In einer zu diesem Zwecke mit einer Bühne ausgestatteten Baracke wurde unter vorzüglich klappernder Regie des Herrn Assistenzarztes Dr. Wallisch ein trefflich gewähltes Programm vorgeführt, das sich ausnahmslos eines lauten Beifalles erfreute. Unter den Rezitationen übte gleich zu Beginn der Vorstellung Wallisch (in der gestrigen Nummer unseres Blattes gebrachter) Prolog, der von Fräulein Börfen künstlerisch pointiert vorgetragen wurde und dessen Hauptpunkte durch Kriegsweisen, durch die deutsche und die österreichische Hymne wirkungsvoll untermauert wurden, auf die gesamte Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck, der sich noch steigerte, als am Schluß das draußen aufgestellte Orchester die österreichische Volkshymne intonierte. Ebenso schlugen die weiteren Rezitationen des Feuerwerfers Borbach, des Assistenzarztes

Dr. Wallisch (der ein eigenes Poem passend pathologischen Stoffes vortrug) und des Fräuleins Börfen kräftig ein. Mit diesen Vorträgen wechselten Gesangsvorträge des Leutnants Mahrlé, des Konzertängers Sobas (eine Arie aus der Oper „Böhème“), der Frau Dr. Mahr (drei Lieder zur Laute) und des Fräuleins Sadar in schöner Folge ab. Insbesondere lösten die Darbietungen der Frau Dr. Mahr und des Fräuleins Sadar, jene durch die einfache, aber seelenvolle Wiedergabe, diese durch eine selten umfangreiche, pastöse Altstimme künstlerisch ausgearbeitet, rauschenden Beifall aus. Unter Fräulein Sadars Vorträgen verdient das fein ziselirte Wiegenlied von Padise noch besonders hervorgehoben zu werden. — Einen redlichen Anteil am durchschlagenden Erfolge der Gesangsvorträge hatte Herr Major Baron von Wodniansky, der die Begleitung der Gesänge in künstlerisch durchgeprägter Form besorgte, ganz abgesehen davon, daß er den musikalischen Teil der Vorstellung mit voller Sachkenntnis ambitiös vorbereitet und ausgestaltet hatte.

Zuletzt, aber nicht in letzter Reihe, seien die Tanznummern genannt, die durch ihre Grazie und Eleganz bestachen. So gab es zuerst ein Menuet, in dessen Ausführung sich die Fräulein von Valenta, Weinlich, Wetta und von Lufchan sowie die Herren Leutnant von Lufchan, Oberleutnant Kenda, Leutnant Mahrlé und Oberleutnant Kalenda teilten, während ein Figurenwalzer nach den Klängen der „Schlittschuhläufer“ und ein Exzentrikanz von den Fräulein Böger und U. B. mit bestechendem Liebreiz, schillernd in choreographischer Hinsicht, fesseln durch jugendliche Anmut, die Zuschauer in ihren Bann zwangen. Den Beschluß der Vorstellung bildete eine Pantomime, deren groteske Komik ihre Pflicht tat.

Infolge des in den Abendstunden eingetretenen Regenerwetters mußte leider von einer festlichen Beleuchtung des Gartens abgesehen werden; dafür traten in zwei Baracken die Musik des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 27 und das Schrammelquartett in Aktion und hielten die Gäste bis in die vorgerückten Stunden in reger Stimmung beisammen.

Die Festvorstellung beehrten u. a. folgende Herren mit ihrem Besuche: Seine Excellenz Landespräsident Graf Attems mit Frau Gemahlin, Landeshauptmann Dr. Sustersich mit Frau Gemahlin, Hofrat Ritter von Lufchan mit Frau Gemahlin, Bezirksbürgermeister Dr. Triller, Magistratsdirektor Dr. Jarnitz, der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze, Bezirkshauptmann Del Gott, von militärischer Seite die Herren Stationskommandant Oberst von Weingraber, Admiral von Benigni, Generalstabsarzt Dr. Geduldiger, Generalintendant Edler von Renzenberg, Oberstabsarzt Dr. Lusenberger, Oberleutnant Napoleon sowie zahlreiche sonstige Herren der Garnison.

Durch das Wohltätigkeitsfest wurde, wie mit hoher Befriedigung verzeichnet werden mag, der Kriegsfürsorge ein sehr ansehnliches Reinerträgnis zugeführt.

Krainischer Landesverein des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds sowie für Kindererziehung und Jugendfürsorge.

Dem Vereine sind weiters beigetreten:

1.) als Stifter mit einem einmaligen Betrage von je 500 Kronen:

die städtische Sparkasse in Radmannsdorf;

2.) als Gründer mit einem einmaligen Betrage von je 200 Kronen:

die Posojilnica in Radmannsdorf;

Albert Jeschko, Kaufmann in Laibach;

Johann Jalen, Großgrundbesitzer, Fabrikant und Gemeindevorsteher in Ralsbach bei Weissenfels;

3.) als beitragende Mitglieder:

Dr. Julius Dereani in Stein;

Theresia Kemperle in Stein;

Janko Koschier in Stein;

Ivan Petek in Stein;

Karl Skala in Stein und

Johann Zargi in Stein.

An Spenden haben dem Vereine zuzukommen lassen:

die Erben des verstorbenen Herrn August Jago-

die 300 K;

das k. k. Steneramt in Egg 344 K;

der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl 365 K 3 h;

der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee 117 K 52 h;

das Pfarramt in Wochener Feistritz 70 K;

die k. k. Polizeidirektion in Laibach 81 K 60 h und

61 K 19 h;

die Redaktion des „Slov. Narod“ in Laibach 50 K;

das k. k. Bezirksgericht in Seisenberg 11 K;

das I. I. Bezirksgericht in Adelsberg 10 K;
das I. I. Bezirksgericht in Eschernembl 7 K 3 h;
das I. I. Bezirksgericht in Landstraß 3 K;
das I. I. Bezirksgericht in Rassenfuß 3 K 50 h;
das I. I. Bezirksgericht in Treffen 2 K 25 h;
Laurenz Bergant, Besitzer und Gastwirt in
Stein, 5 K;

die Schulleitung in Bufovica bei Selce 4 K 33 h.

Mit Rücksicht auf den edlen Zweck des Vereines wird
dessen Förderung wärmstens empfohlen.

— (Militärisches.) Die Res.-Leutnante des 3. M. 17
Anton Schifferer und Otto Tschinkel wurden zu
Oberleutnant ernannt.

— (Staatliche Fürsorge für Invaliden- und Waisen-
kinder.) Aus Anlaß der Verlautbarung des Gesetzes vom
28. März 1918, betreffend die Gewährung von Zuwendungen
an Mannschaftenspersonen, deren Angehörige und Hin-
terbliebene, und des Gesetzes vom 31. März 1918, mit dem
einige Bestimmungen des Unterhaltsbeitragsgesetzes für
Angehörige von Eingekerkerten vom Jahre 1917 abgeändert
und ergänzt wurden, hat das Ministerium für soziale Für-
sorge einen Rundschreiben an sämtliche Landesorganisationen
für Kinderschutz und Jugendfürsorge und an alle städtischen
Kinderschutzbüros Österreichs hinausgegeben. In diesem
Erlasse wurde insbesondere auf die Wichtigkeit des erst-
erwähnten Gesetzes für die Kinder von Kriegsinvaliden
und für Kriegerwaisen hingewiesen, für die nunmehr bis
zur endgültigen gesetzlichen Neuordnung der Militärver-
sorgung eine bedeutsame staatliche Geldversorgung im Aus-
maße der bisherigen Unterhaltsbeiträge geschaffen wurde.
Weiter wurden die genannten Kinderschutzbüros eingela-
den, bei Anmeldung des Anspruches auf diese staatlichen
Zuwendungen und bei Verwendung der zur Auszahlung
gelangenden Beträge zur Sicherung einer zweckmäßigen,
gehörigen Verpflegung und Erziehung der hilfsbedürftigen
Kriegerkinder entsprechend mitzuwirken und als Ergän-
zung der staatlichen Renten andere bestehende öffentliche
und private Fonds für Kriegerhinterbliebene im Bedarfs-
fälle in Anspruch zu nehmen. Schließlich wurde aber auch
die Aufmerksamkeit der genannten Kinderschutzbürosorgani-
sationen auf jene Kinder und Waisen gelenkt, die von dieser
staatlichen Geldfürsorge nicht betroffen werden, also vor
allem auf jene Waisen, deren Ernährer schon vor dem
gegenwärtigen Kriege oder während dieses Krieges, aber
nicht an einer mit dem Militärdienst in ursächlichem Zu-
sammenhang stehenden Krankheit verstorben sind.

— (Spenden der krainischen Pfarrämter für die Er-
rettung des Kaisers aus Ertrinkungsgefahr.) Eine statt-
liche Anzahl der hierländischen Pfarrämter hat schon
für das Soldatenheim in Laibach Spenden übermittelt.
Wegen sie hiefür den Dank im Namen unserer tapferen
Soldaten und im Namen des patriotischen Volkes ent-
gegennehmen! Bisher haben folgende Pfarrämter an
Spenden eingesendet: Zirklach in Oberfrain 454,30 K,
St. Veit bei Sittich 386 K, Cemsnik 300 K, Zeier
290,43 K, Ambrus 276 K, Brezovica 269 K, Wocheiner
Bellach 231,40 K, St. Georgen bei Krainburg 200 K,
Suhor 221,50 K, Stranje bei Stein 175,70 K, Sanft
Peter bei Rudolfswert 170 K, Gutenfeld 167 K, Sostro
150 K, Radovica 144,70 K, St. Kreuz bei Vittai 141 K,
Zaplana 134,92 K, Neumarkt 130 K, St. Martin bei
Vittai 128 K, Scharfenberg 123 K, Rafitna 122,15 K,
Ober-Jezniß 120 K, Brunsnice 120 K, Glödnig 115 K,
St. Berg bei Vittai 110 K, Zasklog 100 K, Moravitsch
100 K, Gurf 100 K, Duplach 100 K, Kropp 90 K, To-
miselj 80 K, Laufen 80 K, Niederdorf bei Reifnitz 72 K,
Luzine bei Bischofslad 71,86 K, Prežganje 70 K, Rat-
schach bei Weissenfels 70 K, Ljuzice 65 K, Krainburg
58,80 K, Zavor bei Laibach 55,53 K, Sarnitz 53,90 K,
Leschach 51,62 K, Mannsburg 50 K, Alp 50 K, Golden-
feld 50 K, Steinbüchl 50 K, Dragatus 50 K, Ranter
50 K, Waisch 45 K, Zelimsje 44,20 K, Sela bei Stein
44,26 K, Prastje 43,90 K, Bufovica 40 K, Krainburg
39 K, Hoderstschitz 32,23 K, Scharfenberg bei Ratschach
26 K, Jantschberg 25 K, Mariatal 25 K, St. Alpe bei
Trifail 24,28 K, St. Jakob an der Save 22,50 K,
St. Razian bei Rassenfuß 21,27 K, Welbes 20,50 K,
Dražgoše 20 K, St. Gotthard 20 K, Rabensberg bei
Stein 20 K, Virkenhof 25 K, Bufovica 13 K, Rafas
10 K, Lusttal bei Laibach 10 K, Podgrad (Maidau)
10 K, Stodendorf 7,06 K, Dvise 5,33 K. — Die Namen
der Sammler und Sammlerinnen werden nach Abschluß
der Sammlungen in einer besonderen Ausgabe veröf-
fentlicht werden. Die noch ausstehenden Pfarrämter wer-
den dringend gebeten, nach Einnahme der nächsten
Tage der vaterländischen Aktion anschließen zu
wollen.

— (Tausend Kronen) hat die Krainische Weinbau-
genossenschaft für das Soldatenheim in Laibach ge-
spendet.

— (Dem städtischen Approvisionierungsfonds) für
arme Bevölkerungskreise hat ein ungenannter Wohlthäter
wie allmonatlich pro Mai 100 K gespendet.

— (Spende.) Herr August Tomazic, Großauf-
mann und Besitzer in Laibach, hat dem Bürgermeister-
amte 300 K für heimische Laibacher Arme slowenischer
Nationalität übermittelt.

— (Dem Elisabeth-Kinderspital) haben zugewendet:
Herr Albert Jescho anstatt eines Kranzes für seinen
verstorbenen Bruder Herrn Franz Jescho 50 K, und
Herr Josef Rosler zur Jahreserinnerung an seinen
verstorbenen Vater 100 K.

— (Bitte an edle Menschenfreunde.) In Hüttisch
bei Vittai lebt das Ehepaar Dagarin in der größten
Notlage. Der 71 Jahre alte Gatte hat vor 40 Jahren
bei einer Minensprengung das Augenlicht eingebüßt und
ist, weil zu jener Zeit noch keine Unfallversicherung be-
stand, ausschließlich auf die Unterstützung der Gemeinde
im Betrage von 22 h täglich angewiesen; seine Gattin
ist 80 Jahre alt und am ganzen Körper gelähmt. Es
ist klar, daß das Ehepaar bei den heutigen Preisver-
hältnissen nur von milden Gaben sein Dasein fristen
kann. Deswegen ergeht an die so oft bewährte Milb-
tätigkeit unserer weiteren und weitesten Kreise die Bitte,
den beiden armen Leuten ihr schweres Los durch Spen-
den wenigstens einigermaßen zu erleichtern. Die Admi-
nistration unseres Blattes ist gerne bereit, Spenden
entgegenzunehmen und sie ihrem Zwecke zuzuführen.

— (Zwei Strolche in Militäruniform.) Am 4. d. M.
kamen zur Besitzergattin Maria Skojec in Dolnica, Ge-
meinde Pölland, zwei in Militärmontur gekleidete Indi-
viduen, von denen einer mit einem Gewehre versehen war,
und verlangten Branntwein. Bei dieser Gelegenheit sahen
die beiden auf dem Bette eine vollständige Militäruniform
liegen und eigneten sie sich mit dem Bemerken an, daß
sie die Montur der Gendarmen übergeben müßten. Als
die Skojec dagegen Einspruch erhob und erklärte, die Mon-
tur gehöre ihrem soeben auf Urlaub gekommenen Manne,
brachte der eine der beiden Strolche das mitgebrachte Ge-
wehre gegen die Skojec in Anschlag und befahl ihr, sich zu
entfernen, was sie aus Furcht auch tat. Die beiden Indi-
viduen suchten sodann noch die übrigen Räumlichkeiten
sowie die Betten durch und entfernten sich unter Mit-
nahme der Montur. Bald darauf tauchten die Strolche in
Gaberška gora auf und begehrten von der Besitzerin
Maria Urh Trinklwaßer. Während die Urh zur nahen
Quelle Wasser holen ging, entwendeten die Strolche ein
Paar noch fast neue Schürschuhe und eine silberne Ta-
menuhr. Nachmittags brachen die beiden Gauner ins
Haus des Besitzers Johann Sink in Afriach ein und ent-
wendeten acht Stück gefüllten Speck im Werte von 300 K.
Am Abend desselben Tages hielten die Gauner im Walde
zwischen Afriach und Gaberška gora den 18 Jahre alten
Knechtsohn Matthias Ramovs aus Afriach an und
durchsuchten seine Taschen. Da sie nichts fanden, ließen sie
ihn laufen. Schließlich gingen sie abends zur Besitzerin
Maria Urh, deren Ehegatte im Felde steht, ließen sich
zwangsweise Branntwein geben und belästigten die Frau
in ausgelassener Weise. Erst gegen Mitternacht, als es
der Urh gelang, zu schlüpfen, hielten es die beiden Gauner
für ratsam, sich aus dem Staube zu machen und im
Dunkel der Nacht zu verschwinden.

— (Unfall.) Der vier Jahre alte Besitzersohn Rudolf
Zibert kam unbemerkt auf die elterliche Dreschmaschine
und machte sich bei der im Betriebe befindlichen Strohschnei-
maschine zu schaffen. Der Knabe wurde von der Maschine
erfaßt und erlitt eine schwere Quetschung der rechten Hand.

— (Verhaftung eines Zigeuners.) Am 9. d. M. wurde
der 24 Jahre alte Zigeuner Anton Bresca aufgefunden
und verhaftet. Bresca ist dringend verdächtig, in der
letzteren Zeit in Gesellschaft einer Zigeunerbande in den
Bezirken Radmannsdorf und Krainburg mehrere Ein-
bruchsdiebstähle verübt zu haben, und wurde deshalb von
mehreren Gendarmenposten gesucht. Der Verhaftete
wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Einbruchsdiebstahl.) In Krenitz-Poljane wurden
der Besitzerin Gertrud Roba aus einer versperrten Kam-
mer, die der Täter mit einem Nachschlüssel öffnete, vier
Merling Weizen, dann Buchweizen, Sechschfleisch und 80 K
Bargeld entwendet. — In der Nacht auf den 8. d. M.
wurde in ein Magazin der Besitzerin Maria Rajc in Ober-
Zadobrava eingebrochen. Die Diebe entwendeten daraus
zehn Kilogramm Speck, 80 Kilogramm Buchweizen, Ger-
stenmehl, Hirse und Bohnen im Gesamtwerte von fast
100 Kronen.

— (Treibriemendiebstahl.) Diesertage wurde in eine
Bretterfäße der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Jauer-
burg eingebrochen und daraus ein 14 Meter langer und
15 Zentimeter breiter Leder-Treibriemen im Werte von
850 K entwendet. Von einem zweiten Riemen hatte der
Täter ein Stück abgeschnitten, dürfte aber verschluckt wor-
den sein.

Hella Roja im Filmdrama „Die Tochter der Grä-
fin Stachowska“ im Kino Central im Landestheater (Vor-
führungen um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends). „Die
Tochter der Gräfin Stachowska“ ist ein höchst inter-
essantes, fesselnd wiedergegebenes vieraktiges Film-

drama, das in seinen Grundgedanken an Schnitz „Hüt-
tenbesitzer“ erinnert. Die an und für sich höchst span-
nende Handlung findet ihren Höhepunkt in einem gran-
dios inszenierten Trachtenfest auf dem Schloß Ro-
linstsch. Regie und Ausstattung sind vortrefflich. Hella
Roja in der Titelrolle beweist wieder ihr großes Ta-
lent, ihr Partner Werner Kraus bringt gleichfalls seine
Rolle zur vollsten Geltung. Die Photographie ist aus-
gezeichnet, in der Tat ein Film, der gefallen muß. Dazu
die aktuelle Naturaufnahme „Aus der großen Schlacht
im Westen“. — Nicht für Jugendliche.

Kino Ideal. Programm für heute Mittwoch den
15. Mai: Der berühmte Detektiv Joe Jenkins im Film
„Die Harvardprämie“, Detektivdrama in vier Akten mit
Joe Jenkins in der Hauptrolle. Außerdem noch „Onfels
Palme“, Lustspielschlager in einem Akt, und interessante
Naturaufnahmen aus dem „Hofgejst in Lipizza“. Die-
ses außerordentliche Programm vervollständigen allerneueste
Kriegswochenberichte. Dieses Programm spielt bis Frei-
tag den 17. Mai und ist nicht für die Jugend. Letzte
Vorstellung um halb 9 Uhr abends mit erstklassiger
Theater-Orchesterbegleitung. Kino Ideal.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B
Nr. 1—1200.) Parteien mit den grünen Legitimationen
B Nr. 1—1200 erhalten heute nachmittags in der Josefi-
kirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender
Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1—120, von halb 2
bis 2 Uhr Nr. 121—240, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 241
bis 360, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 361—480, von 3 bis
halb 4 Uhr Nr. 481—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601
bis 720, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 721—840, von halb 5
bis 5 Uhr Nr. 841—960, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 961
bis 1080, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1081—1200.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B
Nr. 1201 bis zum Ende.) Parteien mit den grünen Legi-
timationen B Nr. 1201 bis zum Ende erhalten heute
nachm. Poljanstraße 15 Fleisch zu ermäßigten Preisen
in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1201
bis 1320, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1321—1440, von
2 bis halb 3 Uhr Nr. 1441—1560, von halb 3 bis 3 Uhr
Nr. 1561—1680, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1681—1800,
von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1801—1920, von 4 bis halb
5 Uhr Nr. 1921—2040, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2041
bis 2160, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2161—2280, von
halb 6 bis 6 Uhr Nr. 2281 bis zum Ende.

— (Rindfleischverkauf auch an Dienstagen und Frei-
tagen.) Die Fleischhauer Josef Rozal, Rosinina, Anzic
und Cirman, die die meisten Kunden haben, werden von
nun an außer am Mittwoch und Samstag auch an jedem
Dienstag und Freitag nachmittags von 5 Uhr nachmit-
tags bis 7 Uhr abends Fleisch verkaufen. Die Parteien
haben selbst vorzusorgen, daß in diesen neu angelegten
Stunden ein zu großer Andrang vermieden wird.

— (Petroleum.) Den Parteien wird mitgeteilt, daß
sie das Petroleum sofort auf den ersten und zweiten Ab-
schnitt der Petroleumkarte zu kaufen haben, weil auf diese
Abschnitte vom 18. d. M. weiter kein Petroleum mehr ab-
gegeben werden wird. Der dritte Abschnitt ist aufzubewah-
ren, weil darauf noch einiges Petroleum und Kerzen er-
hältlich sein werden.

— (Die Petroleumverkäufer) haben zuverlässig am
21. d. M. im städtischen Beratungssaale alle Abschnitte der
Petroleumkarten vorzulegen und den allfällig noch vor-
handenen Petroleumvorrat anzumelden, weil sonst bei säu-
migen Verkäufern amliche Erhebungen stattfinden werden.

— (Das Justizministerium über das Reservieren von
Lebensmitteln für Stammkunden.) Das Justizministerium
hat auf Anfragen von Genossenschaften, ob das Reservieren
von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen für
Stammkunden gestattet oder als Verkaufsverweigerung
gegenüber anderen Kunden anzusehen ist, in einem Erlasse
sich dahin geäußert, daß nach Entscheidungen des Obersten
Gerichts als Kassationshofes der Kaufmann, der auf seine
Stammkunden Rücksicht nimmt und ihnen die dem täg-
lichen Bedarf entsprechenden Waren vorbehält, keine Ver-
kaufsverweigerung im Sinne des § 482 des Strafgesetzes
gegenüber anderen Kauflustigen begeht, weil durch den
§ 482 des Strafgesetzes nur das Recht der Bevorratung
auf Sicherung des täglichen Bedarfes gegen solche Kauf-
leute geschützt werden soll, die noch über freie Vorräte an
Waren verfügen. Das Justizministerium hat aber gleich-
zeitig, um Mißbräuchen vorzubeugen, besonders darauf
hingewiesen, daß die mit dem Mangel an nicht reservier-
ten Waren begründete Weigerung der Abgabe von Be-
darfsgegenständen in jedem einzelnen Falle dahin geprüft
werden muß, ob die Aufbewahrung wirklich für bestimmte
Kunden erfolgte und ob das behauptete Reservieren nicht
bloß als Vorwand gebraucht wird, um Bedarfsgegenstände
bevorzugten Kunden namentlich in Mengen zukommen zu
lassen, die den täglichen Bedarf übersteigen.

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart:

14. Mai:

Die Gefechtsstätigkeit an der italienischen Gebirgsfront gleicht der der letzten Tage.

Der Chef des Generalstabes.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

Wien, 14. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet: „In dem Augenblicke, da ich auf der Heimkehr den gesegneten Boden des Deutschen Reiches verlasse, ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, Dir Meinen nochmaligen wärmsten Gruß und den herzlichsten Dank für die nicht nur so gütige, sondern auch wahrhaft freundschaftliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hochbefriedigt über unsere einverständliche Aussprache, rufe ich Dir vom Herzen und in treuer Freundschaft „auf baldiges Wiedersehen!“ zu. A. K. L.“ — Hierauf hat Kaiser Wilhelm mit nachstehender Depesche geantwortet: „Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich herzlich, daß Du von Deinem hiesigen Besuche so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und in unseren eingehenden Besprechungen auf neue unsere volle Übereinstimmung über die uns leitenden Ziele festgestellt zu haben. Ihre Verwirklichung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe, bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachzukommen. Herzliche Grüße Rita und Dir. In treuer Freundschaft Wilhelm.“

Eine Konferenz über Ernährungsfragen.

Budapest, 14. Mai. (Ungar-Bureau.) Handelsminister Esterházy und Minister für Volksernährung Prinz Ludwig Windischgrätz sind heute nachts nach Wien abgereist. Die beiden Minister werden dortselbst an einer morgen vormittags stattfindenden Konferenz über Ernährungsfragen teilnehmen.

Der kroatische Landtag.

Agram, 14. Mai. (Ungar-Bureau.) Im Einlaufe befindet sich ein Schreiben des Abg. Grafen Pejacevich, worin dieser mitteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten und wegen Arbeitsüberhäufung sein Mandat für den Reichstag niederlege. — In fortgesetzter Indemnitätsdebatte erklärt Abg. Dr. Frank, er werde gegen die Indemnitätsvorlage stimmen, da die Regierung eine antinationale und antikroatische Politik verfolge. Redner wendet sich gegen die südslavische Agitation, insbesondere in scharfer Weise gegen die Politik der Starobiv-Partei.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Mai:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten ließ die in den frühen Morgenstunden gesteigerte Feuerstätigkeit im Laufe des Vormittags nach. Am Abend lebte sie vielfach auf. Nach heftiger Feuerwirkung nördlich vom La Bassée-Kanal versuchten die Engländer am Abend starke Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Ghendeh. Sie wurden verlustreich zurückgeschlagen. Die Erkundungstätigkeit blieb reg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Bendorff.

Berlin, 14. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: 14. Mai, abends:

Erfolgreiche örtliche Vorstöße in die englischen Linien auf dem Nordufer der Somme an der Straße Bray-Corbie. Heftige Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Sonst nichts Neues.

Ablehnung der preussischen Wahlreformvorlage.

Berlin, 14. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, wurden die Anträge auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 236 gegen 185 Stimmen abge-

lehnt. Der Antrag Lohmann, nach dem zu der Grundstimme unter gewissen Voraussetzungen zwei Zusatzstimmen gewährt werden können, wurde ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 138 gegen 75 Stimmen abgelehnt. § 3 der Kommissionsbeschlüsse auf Einführung des Mehrheitsstimmrechtes wurde mit 220 gegen 191 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen gleichfalls abgelehnt, wodurch die Art des Wahlrechtes unbestimmt erscheint.

Der Seekrieg.

Der englische Angriff auf Ostende.

Berlin, 13. Mai. Der englische Kreuzer „Vindictive“ war nicht mit Zement beladen und ist auch nicht von den Engländern gesprengt, sondern von deutscher Seite zum Sinken gebracht worden.

Rußland.

Die Kämpfe in Sibirien.

Amsterdam, 14. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Peking: Nach mehreren Gefechten ist der Widerstand der Bolschewiken gegen die Semenovschen Kosaken abgeklaut. Semenov steht jetzt auf dem rechten Ufer des Flusses Jngoda drei Meilen von Eisenbahnknotenpunkt Kharinska. Kleine Abteilungen sind über den Fluß gegangen und haben die Bahn zu beiden Seiten des Knotenpunktes besetzt. Die Hauptmacht der Kosaken wartet mit dem Vormarsch, bis die Brücken über die Flüsse Dron und Jngoda wiederhergestellt sind. Die Streitkräfte der Bolschewiken haben sich nach China zurückgezogen. Es sind noch drei Büge mit Bolschewiken von Chabarowsk unterwegs. Vermutlich wurden sie von Kosaken, die Semenov unterstützen, angehalten.

Die Eisenbahn bei der Offensive gegen Italien im Herbst 1917.

Einen großen Anteil an dem Gelingen dieser glorreichen Offensive, welche unserem türkischen Feinde eine schmachvolle Niederlage bereitete, hatte die Eisenbahn, indem sie die zur Verstärkung der Südwestfront nötigen österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte rechtzeitig in jene Räume brachte, von wo aus sie zu den weiteren Operationen vorzurücken hatten.

Es dürfte daher gewiß für die Öffentlichkeit von Interesse sein, einen wenn auch nur flüchtigen Überblick der gewaltigen Leistungen zu gewinnen, welche unter Leitung des Chefs des Eisenbahnwesens, Generalmajors Johann von Straub, von der Eisenbahn vollbracht wurden.

Vorerst mußten viele neue, weiter rückwärts gelegene Stationen für die Ausladung von Truppen und Kriegsgeschütz aller Art durch Anlage von Geleisen, Weichen, Rampen, Zufahrtsstraßen usw. hergerichtet werden, da infolge der Einwirkung der ersten Isonzo-Schlacht die dem Feinde zunächst gelegenen Stationen für Auswaggonierungen nicht mehr in Betracht kamen; auch mußten von diesen neuhergerichteten Stationen Feldbahnen vorgebaut werden.

Durch eine ganz allgemein gehaltene Berechnung kommt man zu dem Ergebnis, daß für die zu befördernden Truppen, dann für den normalen und für den durch die bevorstehenden Kämpfe bedingten außerordentlichen Nachschub an Munition, Verpflegung und Kriegsgeschütz in einem beiläufigen Zeitraum von einem Monat im Herbst 1917 im ganzen mehrere Tausend hundertachtzig Büge (zu 50 Waggons) benötigt wurden, wozu noch die unentbehrlichen Zivil-, Approvisionierungs- und bahneigenen Regiezüge traten, so daß täglich oft über hundert Büge zu führen waren.

Welch dichter Verkehr dadurch in einzelnen Knotenpunkten entstand, ist daraus zu ersehen, daß mitunter in solchen Verkehrszentren täglich rund 120 Büge und darüber auf den einmündenden Strecken und nach beiden Richtungen abgefertigt werden mußten; daraus geht aber auch hervor, daß selbst geringfügige Störungen große Schwierigkeiten auf den Zulaufstrecken erzeugen mußten, worauf unter anderem die oft sehr langen Aufenthalte der Transporte in den einzelnen Stationen zurückzuführen sind.

Es ist wohl leicht einzusehen, daß die Beförderung so umfangreicher Transporte eine ganz bedeutende Zahl von Waggons und Lokomotiven erforderte. Es betrug die Gesamtzahl der benötigten Wagen rund 100.000, also den dritten Teil des gesamten Wagenparks unserer Monarchie.

Hinsichtlich Lokomotiven sei erwähnt, daß im Armeebereich der Südwestfront, also im Bereiche der Feldtransportleitungen, besonders in jenen Räumen, wo sich die Transporte stark sammelten, die dort vorhandenen Lokomotiven zur Bewältigung des Massenverkehrs nicht mehr ausreichten; daselbst war mit dem dort eingeteilten Personal und den deponierten Kohlenvorräten der Fall. Es mußte daher eine große Zahl an Lokomotiven mit den dazu gehörigen Lokomotivführern, Heizern und sonstigem

Aufsichtspersonal, ferner über 400.000 Tonnen Kohle, das sind etwa 800 Kohlenzüge, zubereitet werden.

Diese großartige Transportbewegung bleibt hinsichtlich ihres Umfangs nicht weit hinter dem ersten Eisenbahnaufmarsch zu Beginn des Krieges im Jahre 1914 zurück; auch damals rollten, jedoch bei völliger Einstellung des Zivilverkehrs, gleichfalls in der Zeit von einem Monat auf allen nach Galizien führenden Linien die Transportzüge täglich in einer Anzahl, die die Zugszahl der in Rede stehenden Transportbewegung nur um wenig übersteigt; dabei war der im Jahre 1914 durchgeführte Aufmarsch planmäßig in Ruhe vorbereitet worden, während die Vorbereitung des Aufmarsches an die Südwestfront auf wenige Wochen beschränkt blieb; auch wurde bei diesem Aufmarsch der Zivilverkehr, wenn auch in beschränktem Umfang, aufrecht erhalten.

Daß solche bedeutende Leistungen, welche die Grundlage für das weitere siegreiche Vordringen der tapferen Armeen der Südwestfront bildeten, häufig nur auf Kosten der Bequemlichkeit der transportierten Truppen erzielt werden konnten, ist wohl klar und wird diese Erkenntnis sicherlich dazu beitragen, das nicht immer zutreffende Urteil einzelner über die Eisenbahn und ihren Betrieb zu klären.

Tagesneuigkeiten.

— (Wer ersetzt die zersprungenen Fensterscheiben?)

In Paris erörtert man gegenwärtig eine ziemlich verwinkelte juristische Streitfrage. Durch die Luftangriffe und die Fernbeschießung werden fortwährend Helatomben von Fensterscheiben hingeopfert, und es ergab sich die nahe liegende Frage, wer diesen Schaden zu tragen, das heißt, wer die neuen Fensterscheiben zu bezahlen hat. Endlich entschloß sich die Presse, die Meinung eines namhaften Juristen zu hören, der sich folgendermaßen äußerte: „Der Mieter kann nur für Beschädigungen haftpflichtig gemacht werden, die er, wie der Code civil ausführt, selbst verschuldet hat. Der Mieter hat auch zersprungene Fensterscheiben zu ersetzen, es sei denn, daß sie durch Hagel oder einen anderen Unfall vernichtet wurden, der auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Da der Krieg zweifellos eine höhere Gewalt darstellt, ist der Mieter nicht haftpflichtig, und der Hausbesitzer muß die neuen Fensterscheiben bezahlen.“ Man kann sich leicht vorstellen, daß die Pariser Hausbesitzer durchaus nicht die Meinung des Juristen teilen, einige haben bereits erklärt, der Krieg sei keineswegs eine „höhere Gewalt“ im Sinne des Gesetzes, da er durchaus nicht von unsichtbaren Mächten, sondern von Persönlichkeiten aus Fleisch und Blut geführt werde. Wenn die Sache sich noch weiter zuspitzt, könnte es also eines Tages geschehen, daß die Vereinigung der Pariser Hausbesitzer Herrn Clemenceau eine Fensterscheibenrechnung vorlegt, bei deren Anblick selbst ein „Tiger“ erbeben müßte.

— (Ein vergeßlicher Ehemann.) Ein höchst merkwürdiger Fall von Vergeßlichkeit wurde vor einem Londoner Gerichtshof verhandelt. Angeklagt war ein Ingenieur wegen Bigamie. Der Doppelhehemann hatte in der Armee gedient, im Jahre 1899 geheiratet und bei Kriegsausbruch war er wieder in Kriegsdienste getreten. Er wurde im Felde verwundet, lernte dann während seiner Rekonvaleszenzzeit in Wells ein junges Mädchen kennen und schloß mit ihr die Ehe in Bristol. Die Verteidigungsrede des Angeklagten erregte großes und begreifliches Aufsehen. Der allzu vielseitige Ehemann erklärte nämlich, daß er zur Zeit des zweiten Eheschlusses seine erste Gattin ganz einfach vergessen habe. Erst als er die Anklage erhielt, habe er sich wieder daran erinnert. Die Verteidigung konnte geltend machen, daß der Angeklagte durch seine bei Mons erlittene Verwundung körperlich und geistig schwer geschädigt worden sei. Der Richter erklärte, daß er es zum ersten Male mit einem Manne zu tun habe, der sich nicht seiner Heirat entsinnen könne, daß er es aber für richtig halte, den Angeklagten freizusprechen. Dieses Urteil wurde von dem den Saal füllenden Publikum mit so lautem Jubel aufgenommen, daß der Richter die merkwürdige Verhandlung mit der ebenfalls merkwürdigen Feststellung schloß, daß man sich nicht in einem Kinotheater befinde.

— (Wahre Gesichte.) Ein Hotelgast legt sich zu Bett. Kurz nachher betreten zwei Herren das Nebenzimmer und beginnen eine laute, erregte Auseinandersetzung über die Gewinne aus ihren gemeinsamen Schiebergeschäften. Die ganze Nacht hindurch dauert der Streit und alle Rufe, Bitten und Drohungen, welche der verzweifelte Zimmernachbar durch die Verbindungstüre sendet, verhallen ungehört. Erst gegen Morgen schläft er endlich ein und kaum hat er verdrießlich und übernachtig das längst schon leere Frühstückszimmer betreten, kommt der Herr Hotelbesitzer auf ihn zu und sagt: „Mein Herr, ich kann das absolut nicht dulden. Es liegt da eine Beschwerde von Ihnen bei den Zimmernachbarn vor. Sie haben die ganze Nacht immerzu durch die Verbindungstüre gesprochen und gerufen!“

Große Verkaufslokale u. Magazine

sind sofort zu vergeben.

Anfragen: Valvasorplatz Nr. 7 beim Hausmeister täglich zwischen 12 und 1 Uhr mittags. 1537

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassigen Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.
Josef Jug
Anstreicher und Lackierer.
766 67

Der Stolz
der Hausfrau

Bester Ersatz für

Die Freude
der Büglerin

Wäsche-Stärke „DANIA“



Wort- u. Bildmarke gesetzlich geschützt.

Von der k. k. landw.-chem. Versuchsstation und vom Allg. österr. Apothekerverein in Wien untersucht.

Für die Wäsche garantiert vollkommen unschädlich. 1380 3-2

Eigenschaft: „DANIA“ vereinigt in sich alle Eigenschaften der Original- wie Weizen-, Reis-, Gersten-, Kartoffel-, Koch- oder Rohstärke und kann für alle industriellen und häuslichen Zwecke gleich gut verwendet werden.

Unentbehrlich für jeden Haushalt, Krankenhäuser, Klöster, Wäschereien, Industrielle etc. etc. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Spezereiwarenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften. Erhältlich in Originalpaketen samt genauer Gebrauchsanweisung zu 80 h und K 150. Für einzelne Städte und Orte Krains werden an solvente Kaufleute Alleinverkäufe vergeben, um den Kettenshandel auszuschließen. Wiederverkäufer erhalten wirksame Reklame und hohen Rabatt. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an den

Generalvertrieb für Krain: **Milan Hočvar, Laibach.**

Theater, Kunst und Literatur.

(Zwei Konzerte.) Frau Olga Vorová-Baloušková, Opernsängerin am Prager Nationaltheater und Konzertsängerin, die beste böhmische Altistin der Gegenwart, und Herr Jaroslav Jeremiáš, Klavervirtuose und Komponist, haben sich zusammengetan und sind auf einer Tournee durch den Süden der Monarchie in der Absicht begriffen, die Kenntnis der besten Schöpfungen der böhmischen Musik in Form von Recitiven zu vermitteln. Die Auslese ist folgendermaßen in Gruppen zusammengefaßt, daß in historischer Ordnung zuerst die Schöpfungen der älteren Periode, zu einer abgeschlossenen Gruppe vereinigt, zur Darbietung gelangen, in der durch eine ausgiebige Konzertpause abgetrennten folgenden Gruppe aber die jüngste Musikliteratur mit Einschluß der böhmischen Moderne zum Worte gelangt. Damit dem Zuhörer ein Vergleich der böhmischen Musik mit den markantesten Schöpfungen der Weltmusikliteratur ermöglicht wird, folgt in einem zweiten Konzert in historischer Anordnung die Wiedergabe von Werken der bedeutendsten Meister nichtböhmischer Nationalität. Weil sowohl die Sängerin als auch ihr Klavierpartner musikalische Potenzen sind, ist ihren musikalisch-erzieherischen Zwecken der Erfolg sicher. Frau Vorová-Baloušková gebietet souverän über einen Kontrakt von außerordentlichem Umfang. Dunkel im Timbre, ist ihre namentlich in der Tiefe klangvolle Stimme ungemein schmiegsam und von einziger Ausdrucksgewalt. Die größten Schwierigkeiten meistert sie mit einer Leichtigkeit, die ans Phänomenale grenzt. Nie auf billigen Erfolg ausgehend, übt sie die nachhaltigste Wirkung durch den geläuterten Adel ihres stets an sich haltenden Vortrages, der auf ein Ausstrahlen von erhellender Wärme offenbar mit Absicht verzichtet. Ihrem ganzen Wesen nach für schwere und schwerste Dramatik veranlagt, bringt sie Erschütterndes in solch wuchtiger Form zu

plastischem Ausdruck, daß die Herbeheit des Gehörten auf dem Gast andauernd lasten bleibt. Dementsprechend setzt sich ihre Auslese fast ausschließlich aus hochdramatischen Kompositionen zusammen. Noch ungleich tiefer muß der Eindruck ihres kunstvollen Gesanges sein, wenn Frau Vorová-Baloušková in voller Form ist, was sie in den beiden Laibacher Konzerten Donnerstag und Samstag nicht war, da sie die außerordentlichen Reise Strapazen noch nicht völlig überwunden hatte. Ohne Zweifel sind einzig auf diesen Umstand einige Mängel in der Tonbildung sowie in der Vokalisation zurückzuführen, die sich gelegentlich bemerkbar machten, ohne indes dem gewaltigen Eindruck der Gesamtleistung merklich Abbruch zu tun. Der begeisterte Beifall, den ihr die beidermale recht zahlreich erschienene Zuhörerschaft spendete, tat dar, daß ihre erhabene Kunst die richtige Wertschätzung fand und gab dem herzlichen Wunsch Ausdruck, die hehre Priesterin der Musik möge sich in Laibach aber- und abermals hören lassen, auf daß durch wiederholte Vorträge der angebahnte engere Kontakt auf musikalischem Gebiete gesichert werde. Bieten doch solche Veranstaltungen die beste Möglichkeit des Vertrauens mit einer ausgebildeten musikalischen Kultur, ganz anders, als zum Selbstvortrag erhaltenes Notenmaterial. — Herr Jaroslav Jeremiáš erwies sich nicht nur als vollwertiger Klavierbegleiter, dem es ein Leichtes ist, sich den Intentionen seiner Partnerin voll zu unterordnen und ihre Zwecke auf das förderlichste zu unterstützen, sondern er befandete sich auch als ein hochausgebildeter Meister seines Instrumentes in einer Reihe von Vorträgen, in denen er, zumal in Chopins Polonaise in Cis-Moll, eine erstaunliche Spielfertigkeit aufwies, die von desto größerem Eindruck ist, als sie mit einer auf hoher musikalischer Intelligenz fußenden Kunst der plastischen Herausarbeitung der Themen parallel geht. So wirkten seine prächtigen Vorträge als würdige Abwechslung im reichhaltigen, fast durchwegs noch nie

Gehörtes bietenden Programm der beiden Abende, die in Laibach wohl mit Recht als Sensation ersten Ranges gewertet werden. Gleich der Sängerin halte auch Herr Jeremiáš für frenetischen Beifall zu danken und sah sich wie diese an beiden Abenden zu Zugaben veranlaßt.

(Das böhmische Nationaltheater in Prag) begeht morgen in festlicher Weise die Feier seines 50jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse haben sich in den letzten Tagen Vertreter der hiesigen slovenischen Kulturvereine sowie verschiedener Korporationen nach Prag begeben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

GEGEN KATARRHE!
GLEICHENBERGER EMMA- UND KONSTANTINQUELLE
von weil. Sr. Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. regelmäßig gebraucht
Überall zu haben oder durch die
RUNNENDIREKTION GLEICHENBERG
Saloon: 15. Mai bis 30. September

3. 14. 987.

Auszug

1545

über den Stand der im Lande Krain nach den am 11. Mai 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maus- und Kanarienseuche: Im Bezirke Adelsberg: in der Gemeinde Slavina (1 Ort).
Bläschenauschlag der Kinder: Im Bezirke Voitsch: in der Gemeinde Planina (1 Ort).
Mäude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort), Gorenitz (2 Orte), Slavina (1 Ort); im Bezirke Voitsch: in den Gemeinden Auerberg (1 Ort), Volenja vas (1 Ort), Voški potok (1 Ort), Mädel (1 Ort), Oslinca (1 Ort), Keisitz (2 Orte), Kob (1 Ort), Soderitz (1 Ort), Sachin (1 Ort), Unterdeutschau (1 Ort); im Bezirke Gurktal: in den Gemeinden Rastbach (1 Ort), St. Barthelma (2 Orte), St. Ruprecht (1 Ort), Zille (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlad (3 Orte), Bichhof (1 Ort), Fieding (4 Orte), Höflein (1 Ort), Krainburg (1 Ort), Rauditz (1 Ort), Predaschl (6 Orte), St. Georgen (2 Orte), Selzach (2 Orte), Strazitz (3 Orte), Zatz (2 Orte), Zirkach (6 Orte), Zimere (1 Ort), Winklern (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Dobrova (2 Orte), Dobrunje (4 Orte), Freyendorf (3 Orte), St. Georgen (1 Ort), Horjul (2 Orte), Jagdorf (1 Ort), Jaglad (2 Orte), Jezica (6 Orte), Log (1 Ort), Marasfeld (3 Orte), St. Martin (2 Orte), St. Martin (3 Orte), Moite (2 Orte), Oberlaibach (6 Orte), Oberkalla (2 Orte), Schleimig (1 Ort), Tomisch (2 Orte), St. Beit (1 Ort), Tollenje (2 Orte), Voitsch (2 Orte), Zwischenwässern (2 Orte), Zelimje (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Arzide (1 Ort), Bilschberg (1 Ort), Bokoica (1 Ort), Česnjice (1 Ort), Gradisce (1 Ort), Kockgaber (1 Ort), Kolovrat (1 Ort), Kreuzdorf (1 Ort), Krotitz (2 Orte), Praprete (1 Ort), St. Beit (1 Ort), Terebeljevo (1 Ort), Galsna (1 Ort); im Bezirke Voitsch: in den Gemeinden Altemarkt (4 Orte), Berenth (1 Ort), Boderitz (1 Ort), Laas (1 Ort), Obist (2 Orte), Rafel (2 Orte), Sairach (4 Orte), Unterbilla (1 Ort), Unterloitsch (1 Ort); im Bezirke Radmannsdorf: in den Gemeinden Reiten (1 Ort), Reibes (2 Orte); im Bezirke Rudolfsfurt: in den Gemeinden Hainstein (1 Ort), Kradegg (2 Orte), Preina (1 Ort), Tschernoschnitz (1 Ort), Wengitz (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Wogomiz (1 Ort), Kapljana (1 Ort), Zahovec (1 Ort), Zaltal (1 Ort), St. Martin (1 Ort), Robomiz (1 Ort), Schmarca (1 Ort), Stein (1 Ort), Wobitz (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 15 Gassen.
Wutkrankheit: im Bezirke Gurktal: in der Gemeinde Rastbach (1 Ort).
Kotlauf der Schweine: im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Mötting (1 Ort).

A. A. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Mai 1918.

Jeanette Gandini gibt hiemit Nachricht von dem unerwarteten Tode ihres edlen, innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Weikhard Gandini

k. k. Oberlandesgerichtsrates i. R.

Der Heimgegangene wird Dienstag den 30. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Nibelungengasse 46, feierlichst eingeseinet und zur Bestattung im eigenen Grabe nach dem Zentral-Friedhofe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 1. Mai um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zum heiligen Herzen Jesu gelesen.

Graz, am 29. April 1918.

Weikhard Gandini,
Südbahn Adjunkt,

Gabriele Gorlany,

Renée, Wilhelm und Eva
Gorlany,
Enkel.

Kinder.

Pia Gandini,
Ordensfrau v. hl. Herzen Jesu,
Sigmund Gandini,
k. u. k. Hauptmann im b.-u. R. Nr. 2,

Hermann Gorlany,
k. u. k. Hauptmann und Gutsbesitzer,
Schwiegersohn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Städtische Bestattungsanstalt, Graz, Grazbachgasse 48.

Amtsblatt.

St. 64/a. o. 1542

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev nadrobne razdelbe skupnih gozdnih parcel pod z. vl. št. 14, k. o. Vrh, s. o. Kočevje, postavila c. kr. krajnega komisarja III kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2, glede pristojnosti oblasti, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddadajo, ali poravnajo, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaji.

V Ljubljani, dne 3. maja 1918.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela s. r.

3. 64/a. O.

Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888., hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Spezialteilung der gemeinschaftlichen Waldparzellen G. E. Z. 14, R. G. Berch, G. B. Gottsche, als k. k. Lokalkommissionär für agrarische Operationen den k. k. Lokalkommissionär III bestellt.

Die Amtswirkksamkeit dieses k. k. Lokalkommissionärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Agraroperation geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2, in Wirksamkeit.

Laibach, am 3. Mai 1918.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Detela m. p.

Konkursauschreibung.

(Administrationskonzipistenstelle.)

Bei der k. k. Forst- und Domänen-Direktion Görz, derzeit in Hofgastein (Salzburg), gelangt die Stelle eines k. k. Administrationskonzipisten mit dem Gehalte von 2200 K und der Aktivitätszulage von 672 K zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben die österreichische Staatsbürgerschaft, Alter und Stand, Ablegung der theoretischen drei Staatsprüfungen über die juristischen Studien, die bisherige praktische Verwendung bei einer Gerichts- oder Verwaltungsbehörde oder bei der Advokatur nachzuweisen.

Die geforderten Beweise sind im Dienstwege bei der k. k. Direktion bis längstens 1. Juni 1918 einzubringen.

Zur späteren Erlangung einer Stelle der neunten Rangklasse ist die Ablegung der mit Verordnung des k. k. Ackerbauministeriums vom 18. November 1895, R. G. Bl. Nr. 175, vorgeschriebenen Prüfung erforderlich, falls nicht der im § 10 dieser Verordnung verlangte Nachweis über die erfolgreiche Ablegung einer anderweitigen praktischen Prüfung erbracht wird.

Hofgastein, am 10. Mai 1918.

k. k. Forst- und Domänen-Direktion
1516 2-2 Görz.

St. 14.345. Razglas. 1514 3-2

Lev krajevne občine Sv. Ana se bo dne 1. junija 1918 ob 10. uri dopoldne v občinski pisarni v Trzinu potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. julija 1918 do 30. junija 1923.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 8. maja 1918.

3. 14.345. Rundmachung.

Die Jagdbarkeit der Gemeinde St. Anna wird am 1. Juni 1918 um 10 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Neumarkt im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Vigitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, am 8. Mai 1918.

1504

T 15/18-3

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Jožef Bregar.

Jožef Bregar, rojen 15. januarja 1894 v Gradcu pri Litiji, pristojen v Hotič, sin Antona in Terezije Bregar iz Gradca št. 5, je bil kurjač II. razreda na vojni ladji „Zenta“, ki se je dne 16. avgusta 1914 v boju potopila. Med rešenimi pomorščaki ni bil; od imenovanega dne sploh ni bilo več glasu o njegovem življenju.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaja po prošnji njegove sestre Jožefe Grošelj iz Gradca št. 5 postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču, kar bi vedel o imenovanem.

Jožef Bregar se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali na drug način da na znanje, da še živi.

Möbliertes Zimmer

sucht solider Mann bei allein-stehender gutmütiger Frau.

Anträge unter „B. P.“ an die Administration dieser Zeitung. 1543

Zimmer und Küche

möbliert und eingerichtet, vollkommen insektenfrei, in Garten- oder Parkgegend, mit 1. Juni zu mieten gesucht.

Anträge unter „Rein und nett“ an die Admin. dieser Zeitung. 1541 2-1

Warnung!

Ich Endesgefertigte warne hiermit jedermann, in Zukunft unwahre und gehässige Tratschereien über meine Verhältnisse auszusprengen oder gehörte Tratschereien weiter zu verbreiten. Nach Erscheinen dieses Inserates werden alle derartigen Tratsch- und Klatschbasen im Betretungsfalle unnachsichtlich gerichtlich belangt werden.

Wilhelmine Blažek, Unter-Siška Nr. 188.

Laibach, am 13. Mai 1918.

KORKE.

Flaschen- und Bierfaßkorke, gebrauchte, ungebrauchte, nicht gerissene, keine Kunstkorke, K 35.—, neue K 75.— per Kilogramm kauft gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme

Paul Birnbaum, Einkaufsstelle

Wien, 2. Bez., Darwingasse 39, 1166 bei der Nordbahn. 15-14

Die vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben

beweisen, daß

Der deutsche Wohlfahrtsverein in Reichenberg i. B.

Unterstützungsbeiträge bisher über 1/2 Million. Alles Nähere aus dem Vereinsanzeiger, welcher auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt wird. Gegr. 9./9. 1909.



seinen

Mitgliedern

aller Berufsstände

männl. oder weibl. Geschl.

im Todesfalle oder bei Erwerbs-

unfähigkeit auch während der Kriegszeit

wie bisher ohne Rücksicht auf die Todes-

ursache einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe

von so viel Kronen als der Verein jeweils zahlende Mit-

glieder zählt — Höchstbetrag K 2000.— gewährt. Dieser Betrag

wird sofort ausbezahlt. Reservefond über 1/2 Million; ausbezahlte

Unterstützungsbeiträge bisher über 1/2 Million. Alles Nähere aus dem Vereins-

anzeiger, welcher auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt wird. Gegr. 9./9. 1909.

Seidenabfälle

jeder Art zahle à K 45.— per Kilogramm, gezupfte Seide à K 60.—, Strähnseide à K 100.— bis K 200.— per Kilogramm. Bei vorheriger Bemusterung auch per Nachnahme. 1540

A. Ginsberg,

Wien, II., Große Stadtgasse 28/23.

Zwei möblierte

Zimmer

mit Küche, werden ab sofort oder später zu mieten gesucht.

Anträge unter „1498“ an die Administration dieser Zeitung. 1498 2-2

Birnbranntwein

(sehr empfehlenswert statt Rum in Tee),

Wacholder, Sliwowitz,

Treber

1490 3-3

zu haben bei

Fr. Kham, Laibach,

Miklošičstraße.

Wilh. F. Tiefenbach

Engros-Lager chemisch-technischer Produkte österr. u. deutscher Fabriken

Osijek I. (Slavonien)

empfiehlt

Maschinenöle, Towot-Fette, Zylinderöle, Firnisse, Terpentinersatz, Wagenschmiere, Vaseline, Lacke, Farben, 1^a Schuhcreme, Schusterwachs, alle Arten Farben für Stoffe und sonstige in dieses Fach einschlägige Waren. 1250 20-7

Preisliste sende über Wunsch sofort!

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zugehör, auch größeres Zimmer mit Küche, wird von einer alleinstehenden Dame

zum Augusttermin gesucht.

Anträge unter „T. Z.“ an die Administration dieser Zeitung. 1434 3-2

Kleines, reines Hofkabinett

möbliert, ist an stabile, ruhige, tagüber außer dem Hause beschäftigte Person

gleich oder später zu vermieten.

Anzufragen in der Glashandlung Pauschin, Wolfgasse. 1552

Kaufe

zum höchsten Tagespreis:

Weinsteinsäure, kristall., Borax, in Stücken, chem. rein, Salmiak, in Stücken, Schellack, alle Sorten, Schwefel, in Stücken, Stangen, Blüten, Schmirgelleinwand, ferner alle sonstigen in das chemisch-technische Fach einschlägige Artikel. Bemusterte Angebote erbittet:

József M. Gáber, chem.-techn. Kaufmann,

Budapest, VIII., Prater-Gasse 19.

Preisfragen unberücksichtigt.